

Johann Hermann Meyer

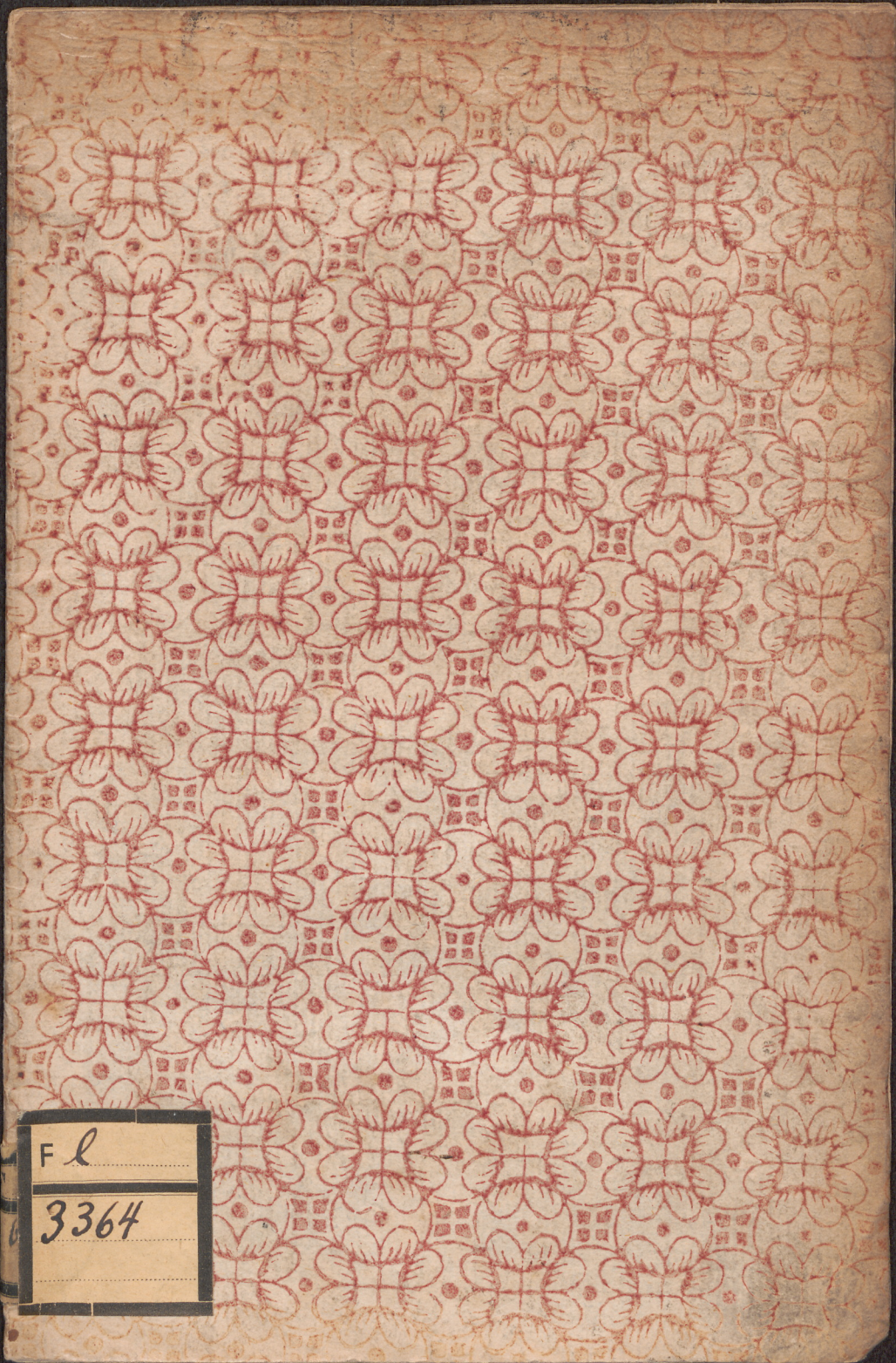
## **Rede bey der Confirmation des Herrn Hans Caspar Julius Grafen v. Bothmer zu Kiel am 13ten May 1782**

[Kiel]: Gedruckt bey Michael Friederich Bartsch, [1782]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753339855>

Druck Freier  Zugang





Fl

3364



Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1753339855/phys\\_001](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1753339855/phys_001)

DFG

F. l. 3364.

426/10

**R e d e**  
bey der  
**C o n f i r m a t i o n**  
des  
**H E R R N**  
**Hans Gaspar Julius**  
**Grafen v. Bothmer**

zu Kiel am 13ten May 1782

gehalten

von

**Johann Hermann Meyer**  
Prof. und Archidiaf.

---

Gedruckt bey Michael Friederich Bartsch Acad. Buchdr.

*F. 8 - 2364*



1753 - 1754



Von Dir empfing ich dieses Leben,  
Das Glück, das mir unschätzbar ist,  
Ich ward getauft, und ward ein Christ!  
Mich zu dem Vorzug zuerheben,  
Gabst du mir Vater, deinen Sohn,  
Und Er mir die Religion,  
Durch sie steh ich mit Dir im Bunde,  
Kan deiner Liebe mich erfreun;  
Laß sie noch in der letzten Stunde  
Mein Trost, und meine Hoffnung seyn!

**U**nter allen Vorzügen des Menschen in der Welt, sie  
mbgen so glänzend seyn, wie sie wollen, bleibt  
doch immer der, der wichtigste, den der Glaube und  
die Hoffnung des Christen uns verschaffen. Freylich  
läßt uns den eine flüchtige Bemerkung nicht so gleich  
einsehen. Da scheint uns der Stand des Christen  
auf Erden, ein trauriger Stand zu seyn. Wir sehen  
ihn vieler Freuden, die er haben könnte, freywillig  
entbehren, und so manchen Vortheilen entsagen, die  
ander

andre sich ohne Bedenken zu Nuze machen; wir sehen ihn durch viele Trübsale oft seinen Weg nehmen. Für den Irdischgesinneten, der die Glückseligkeit des Menschen nach dem Maasse des Vergnügens, und des Gewinnstes stets abzumessen gewohnt ist, hat seine, sonst so glückliche Verfassung, nichts reizendes. Sein ganzes Herz empöbret sich wider den Gedanken ein so freudenleeres unglückliches Leben zu führen; und er hat Mitleyden mit denen, die in seinen Augen Verunft und Empfindung so sehr verleugnen können.

Aber wenn man selbst ein Christ ist, mit einem Herzen voll Wahrheitsliebe über Religion nachgedacht, geprüft, erfahren, mit einem aufmerksamen Blick aufs Ende geschauet, und in den bedenklichsten Augenblicken, so ruhig, so getrost, den Christen gesehen hat, dann wird man seine Grösse empfinden, und zur Ehre der wohlthätigsten Religion gerne bekennen: »Wie selig ist der diese Ruh empfindet, und hier sein Glück auf das Bewusstseyn gründet, daß nichts verdammlichs an ihm sey!

Ein Beyspiel eines so grossen Geistes, als nur immer die Religion zubilden fähig ist, der sich über die Welt und ihre Herrlichkeit hinaussetzet, sich bey jeder Veränderung seiner Glücksumstände gleich bleibt, Ketten mit Würde trägt, und den Tod als seinen Gewinn ansiehet, — ein solches Beyspiel ist uns Paulus. Er, ein Mann von Einsicht, ein Eyserer für das väterliche Gesetz, ein strenger Verfolger der Christen, — Er, wird ein Christ! Welch ein herrlicher Gewinn für die Religion Jesu! Je näher wir mit der Geschichte dieses erleuchteten Mannes bekannt sind, je genauer wir seine Verfassung kennen, welche Vortheile er aufopferte, und welchen Lasten er sich unterzog, desto mehr werden wir ihn bewundern, wenn er mit so viel innerer Ruhe, mit so sicherer Hoffnung,  
auf

auf das Glück des Christen, und des Lehrers der Religion blickt, und mit seinen Banden so ganz zufrieden ist. Nichts macht ihn besorgt, nichts schreckliches hat für ihn die Zukunft. Sein Schicksahl falle aus, wie es wolle,

Ich weiß, spricht er zu seinem Timotheus, ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, er kan mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12.

Sehen Sie, m. Theurester, eine glückliche Wirkung von dem Erkenntnis Jesu Christi, wenn es lebendig, und fruchtbar geworden ist. So fest macht es das Herz, so erhebet es dasselbe über alle Gefahren, und läßt es stets das Beste hoffen. Möchten Sie davon einmahl so ganz überzeuget werden! Sie wissen, wie ich bey dem mir so angenehmen Geschäfte ihres Unterrichts, jenes Erkenntnis in seiner ganzen Wichtigkeit ihrem Herzen zuempfehlen, Sie bey jeder Wahrheit auf ihren grossen Zweck zurückzuführen, und ihren wirksamen Einfluß in die Besserung, in die Ruhe, und in das Glück des Menschen zuzeigen gesucht habe. Lassen Sie mich auch bey dieser feyerlichen Gelegenheit von dem Segen des Evangelii, aus der Fülle des Herzens, zu Ihnen reden. Ein Paulus läßt es uns hören,

Zu welcher grossen Hoffnung das lebendige Erkenntnis Jesu Christi erhebe.

Wir werden dis näher einzusehen uns im Stande zu finden, wenn wir seine Worte in ihrer Bereinigung, und mit einer Rücksicht auf die Schicksale der Kirche Jesu, auf die persönlichen Umstände des Apostels, und auf die besondere Absicht, um derentwillen

willen er dis versicherte, betrachten. Noch boten Juden und Heyden sich die Hände zur Unterdrückung des Christenthums. Jene waren ergrimmete Feinde besonders des Apostels, weil er sie verlassen hatte, und mit einem so brennenden Eysen die Sache der Religion Jesu befördern half. Durch eine falsche Anklage hatten sie ihn vor Gericht angeschwärzt. Aber trefflich hatte er sich vertheidiget, und alle Beschuldigungen von sich abgelehnet. Nur das leugnete er nicht, daß er ein Bekenner Jesu, ein Lehrer seiner Religion sey. Um dieses Bekenntnisses Willen trug er nun seine Kette. So erträglich sonst sein Gefängnis war, so betrübte es ihn, fast von allen seinen Freunden sich verlassen zusehen. Doch, seine grosse Seele ertrug auch dieses Schicksahl. Da der Ausgang seiner Sache von der Entscheidung des Kayfers, — eines Nero, abhing, so erwartete er mit vieler Warscheinlichkeit seinen Tod. Vor seinem Ende wünscht er seinen geliebten Timotheus noch einmahl zu sprechen, um sein volles Herz gegen ihn auszuschütten, Trost in den Armen dieses Freundes zu finden, und ihn zur Treue und Standhaftigkeit in dem Dienste der Religion zu ermuntern. Doch die Sache liegt ihm zu sehr am Herzen. Er kan nicht so lange warten, biß er ihn selbst sieht. Schon schriftlich theilt er ihm seine zärtlichen Besorgnisse, seine heissen Wünsche mit, und erwecket ihn so dringend, sich als einen treuen und unerschrockenen Zeugen des Evangelii zubeweisen, seine Geistes Kräfte im Dienste desselben redlich anzuwenden, und bey aller Verachtung, die ihm von dem Unglauben bewiesen würde, und unter den traurigsten Schicksahlen, die er seinen Bekennern bereitete, sich desselben nie zuschämen. Dazu sich zuerwecken durfte er nur an die grosse Gnade sich erinnern, die ihnen durch den Beruf zum Reiche Jesu, und zum Apostel Ante wiederfahren wäre; durfte er nur in die Zukunft blicken, wo ihrer die

die herrlichsten Belohnungen warteten. Doch auch seiner sollte er sich nicht schämen, er verdiene es nicht, denn er leyde für die Wahrheit. Das rechne er sich nicht zur Schande, sondern zur Ehre an, weil er den Fenne, — nicht allein aus seinem Worte, sondern aus so vielen Erfabrungen kenne, dem er sich anvertrauet, dessen Dienste er erwählet hätte, daß Er der starke, der mächtige HErr sey, ders vermöge ihm seine Beylage, — den Schatz, das Kleinod, das Er ihm hienieden anvertrauet hätte, bis ans Ende der Tage zu erhalten. — Erkennen Sie in diesen kraftvollen Ausdrücken, die grosse Seele eines Paulus, die keine widrige Schicksahle beugen, keine Gefahren erschrecken können, die bey dem Bekentnisse der Lehre Jesu auch da, mit unwandelbarer Entschlossenheit, beharren will, und für die Gemeine des HErrn nichts fürchtet, sondern ihrer Fortdauer mit froher Hoffnung versichert ist, wo Arglist und Bosheit sich vereinigen die Verehrer der wohlthätigsten Religion mit Schande und Martern zu überhäufen, und ihren Untergang zu befördern!

Nichts, als die Religion selbst, war die Beylage, war das Kleinod, dessen Erhaltung er so zuversichtlich hoffte. Für einen Mann, dem die Ehre seines HErrn, und das Glück von Millionen Menschen so ganz am Herzen lag, der aus göttlicher Erleuchtung, und eigener Erfahrung es wußte, wie beydes die Folge der Annehmung des Evangelii seyn würde, der aus allen Kräften das Seinige redlich dazu beytrug, um dieselbe zubefördern, und Ruhe, Ehre, Güter, Vesen, alles aufzuopfern bereit war, wenn nur Jesus verherrliget, und Menschen, seine Brüder, durch seine Religion glücklich werden konnten, — für einen solchen Mann gab es keine grössere Hoffnung, als die war, die seine Seele erfüllte, daß das Christenthum sich

sich bis ans Ende der Welt, mitten unter seinen Feinden, behaupten würde. Sie übertraf die Hoffnung seines eignen Glücks. Welche unaussprechliche Freude mußte sie seinem Herzen machen! Er ging wahrscheinlich aus der Welt, und mußte den Schatz der ihm so überalles wehrt war, in derselben zurücklassen. Er kannte die Gefahr, mit der er bedrohet wurde, und was hätte er nicht fürchten müssen. Aber die sichere Hoffnung, die er hatte, daß es den Pforten der Hölle nie gelingen würde die Gemeine Jesu, deren Felsenfundament Er Selbst war, zu überwältigen, — diese erhob ihn über alle Besorgnisse, und ließ ihn sein letztes Schicksahl so ruhig erwarten. Denn da er seines eignen Glücks, und zugleich der Fortdauer der Religion Jesu versichert war, wie freudig konnte er da zum Tode gehn.

Der Grund dieser so frohen, so ganz beruhigenden Hoffnung war das lebendige Erkenntnis Jesu Christi. Aus des Geistes Gottes Erleuchtung, aus der Schrift, der reinsten Wahrheits-Quelle, und aus so mancher Erfahrung in seinem Amte, kannte er Jesum, die Größe der Liebe, mit der er die Seinen liebete, und die Herrlichkeit, die Ihm der Vater gegeben hatte, seinen alles umfassenden und durchdringenden Blick, seine überall wirksame Vorsorge, seine unbegrenzte Macht und Güte, seine ewige Treue und Wahrheit. Er hatte es erfahren, wie Er durch seine erleuchtende bessernde Gnade alles vermöge, und leichtschwinglich thun könne über alles, was wir bitten, oder verstehen. Die Religion war sein Werk. Sie in die Welt einzuführen kostete Ihm sein Leben. Ihre wohlthätige Absicht erstreckte sich nicht auf ein Menschen-Geschlecht, auf ein Jahrhundert. So theuer Ihm auch eine einzige Seele ist, so war es doch seiner unendlichen Liebe unmöglich, von Menschen, die alle Sünder

Sünder, und seiner Hilfe bedürftig waren, nur ein-  
nige glücklich zumachen. Für die ganze Welt der  
Sünder hatte Er sein Blut vergossen, alle sollten durch  
Ihn selig werden. Und das war ja auch sein letztes  
Wort auf Erden: Siehe, ich bin bey euch alle Tage  
biß an der Welt Ende. Math. 22, 20. Er hatte  
seiner Religion Sieg verschafft, da der Unglaube und  
das Laster, diese mächtigen Beherrscher der Erde, un-  
ter dem Schutze der Hölle, mit Feuer und Schwerdt  
bewaffnet wider sie stritten, und ihr jeden Schritt schwer  
zumachen suchten. Einen heftigern Widerstand  
konnte sie nie erfahren, als sie damahls erfuhr; und  
doch drang sie durch, unterwarf sich die Herzen der  
Menschen, und das Reich Jesu erweiterte sich mit je-  
dem Tage, mitten unter seinen Feinden. Und das  
war es, was ein Paulus, so zuverlässig wuste, und  
was ihn sein Erkenntnis von Jesu Christo zuglauben,  
und zuhoffen berechtigte:

Auf ihrem Felsenrunde steht  
Die Kirche Jesu Christi,  
Ob Erd und Himmel untergeht.  
Beseht die Kirche Christi,  
Gottes ewiger Sohn  
Schützt von seinem Thron  
Die, die Ihm vertraut,  
Sie steht von Ihm erbaut  
Wie ein Gebirg im Meere.

Diese Religion, ist auch unsre theure Beylage,  
ein wahrer Schatz, ein herrliches Kleinod, das wir  
aus der Hand unsers guten Gottes, durch seinen  
Sohn empfangen haben. Denken Sie welches  
wohlthätige Licht verbreitet sie um uns her, wie ver-  
schönert sie vor unsern Augen die Natur, wie erhö-  
het sie unsre Einsichten, wie veredelt sie unsre Em-  
pfindungen, wie stärkt sie uns mit Kraft auf dem  
mähsa-

mühsamen Pfade des Lebens, wie erleichtert sie uns jede Last, wie ist sie unser Trost im Leyden, wie versüßt sie uns den Tod! Und welche herrliche Aussicht öfnet sie uns auf die Ewigkeit wo sie uns die Stadt Gottes, das himmlische Jerusalem erblicken läßt, in welches wir eingehen sollen, um für die Treue belohnet zu werden, die wir in ihrem Dienste bewiesen haben!

Sie muß daher auch unserm Herzen unaussprechlich wehrt seyn, es ganz besitzen, und uns entschlossen machen, für sie alles zuthun, was sie, und ihren göttlichen Stifter verherrlichen, was ihre Aufnahme befördern, und was auch die von ihrer Vortreflichkeit überzeugen kan, die sie bisher nicht kannten. — Vielleicht müssen auch wir um der Wahrheit, und Rechtschaffenheit Willen Verfolgung leyden. Leyden dieser Art müssen uns willkommen seyn. Auch in unsern Tagen giebt es kühne Zweifler, stolze Ungläubige, leichtsinnige Spötter, die darin ihre Ehre und ihr Vergnügen suchen, sie herabzuwürdigen, und verächtlich zumachen. Nie müssen wir sie Preis geben durch Theilnehmung an diesem Unsinn. Sind wir auch nicht vernögend auf alles ihr Geschwätze zu antworten, weil darin die Unwarheit oft so künstlich versteckt ist, so muß unsre Ueberzeugung, und Erfahrung von der innern Vortreflichkeit der Lehre Jesu, das, was sie zu unserer Besserung, zu unserer Beruhigung beygetragen hat, uns sicherer unwiderleglicher Beweis von ihrer Göttlichkeit seyn. — Sie ist die Freude unser Seele, das Glück unsers Leben. Alles, was wir daher thun können, sie uns selbst, und untern Früdern in mer wichtiger, immer schätzbarer zumachen, das muß uns heilige Pflicht seyn, dazu uns Dankbarkeit und Menschenliebe verbinden. Und welche ein herrliches Werk ist es, andre zur Gerechtigkeit

zeit gewiesen zuhaben, und einst den Dank dafür im Himmel zuempfangen! — Gefält es Gott um der Wahrheit Willen auch uns schwere Prüfungen erfahren zulassen, wie willig müssen wir uns denselben unterziehen. Sie verschaffen uns Gelegenheit, die Religion in ihrer Würde und Kraft zuzeigen, ihren göttlichen Stifter zuverherrlichen, und sie denen schätzbar zumachen, die ihren Wehrt bisher verkannt hatten.

Eben wir das unsre redlich, ziehen wir die Hand nicht ab vom Werk des Herrn, suchen wir die Religion in ihren so wichtigen Absichten überall zubefördern, so können auch wir die frohe Hoffnung haben, sie werde, als eine theure Beylage, uns bewahret bleiben. Sie, diese Freundin unsers Heuzens, wird uns nicht entrisfen werden. An unsrer Seite wird sie mit uns den, durch sie gebahnten Pfad des Lebens hinab wandeln, bey des Tages Last und Hitze uns erquicken, aus der lebendigen Quelle uns laben, durch alle Gefahren uns hindurch führen, mit uns im Kampfe seyn, und uns die Krone erringen helfen. Welche herrliche Aussichten auf unser künftiges Leben! Wie beruhigend bey der Ungewisheit unserer Schicksahle!

Gewiß wird uns diese grosse Hoffnung nicht fehlen, wenn wir den lebendig erkennen, der nun zur Rechten Gottes über alles herrschet, wie Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben sey, der sich seine Gemeine, deren Glieder wir sind, durch sein eigen Blut erworben, und aus der Hölle einen Triumph gemacht hat. Noch liebet Er die Seinen unveränderlich, und wird sie sich nie aus seiner Hand reißen lassen, so lange sie sich nicht selbst von seiner Heerde trennen. Er ist bey uns in der Noth, er stärket uns, er hilfft uns

uns durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. M.  
lenthalben sind wir vor seinen Augen, und er beschützet  
uns, die wir seinen Nahmen kennen, und von Herzen  
an Ihn glauben. Und wir können des in guter Zu-  
versicht seyn, daß wie Er in uns angefangen hat das  
gute Werk unserer Besserung, so wird Ers auch  
hinausführen bis an jenen Tag unsrer Vollendung,  
wo wir dann in seine Freude eingehen, und ohne Auf-  
hören erndten.

Hier sehen Sie, m. Theurester, was Sie zuer-  
warten haben, welch hohes Glück, welche grosse be-  
ruhigende Hoffnung, wenn Sie mit Paulo sagen könn-  
en: Ich weiß an welchen ich glaube. Machen Sie  
Sich Selbst, und allen denen, die Theil an ihrem  
Wohl, und besonders an ihrem ewigen Glück neh-  
men, die Freude, Beweise ihrer erlangten guten Kent-  
nisse von der Religion, und ihren grossen Vortheilen  
abzulegen.

Hier erfolgte die kurze Prüfung.

So haben Sie dann erkannt, und glauben, daß  
Jesus sey Christus, der Sohn des lebendigen Gottes,  
und daß in keinem andern Heyl, kein anderer Nahme  
den Menschen gegeben worden, darin sie sollen selig  
werden, als allein in seinem Nahmen. Ich ver-  
pflichte Sie nun, m. Geliebtester, vor Gott, dem  
Richter der Welt, der uns dereinst vorhalten will den  
Glauben, wenn er uns von den Todten auferwecket  
hat, um uns den Lohn zugeben nach unsern Werken,  
vor dem verpflichte ich Sie auf das feyerlichste, hal-  
ten Sie an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die  
Sie gehört haben vom Glauben und von der Liebe  
in Christo Jesu. Diese gute Beylage bewahren Sie  
durch

durch den Heiligen Geist, der in ihnen wohnet. Er  
weitem Sie immer mehr ihre Einsichten und Uebers  
zeugungen, daß Jesus Christus der HErr sey, vor  
dem sich aller Kniee beugen, den alle Zungen bekens  
nen, und durch den alle das Leben haben sollen in sei  
nem Blute. Mit jedem Schritte, den sie auf dies  
sem Wege thun, erböhen Sie das Glück ihres Le  
bens. Bewahren Sie ihr Herz vor aller Gleichgül  
tigkeit gegen Religion und Tugend. Keiner werde  
ihr Freund, der nicht zugleich Gottes Freund ist. Denn  
Treue und Rechtschaffenheit lassen sich da nicht er  
warten, wo die Lüste herrschen. Verachten Sie je  
des noch so glänzende Glück, dabey Gefahr für die  
Unschuld, und für das Gewissen ist. Beyde sind oft  
unerseßliches Gut. Zeigen Sie Jedem, daß Ihnen  
ihre Pflicht über alles heilig, und die Ruhe des Her  
zens unschätzbar sey. Werden Sie ein Beyspiel der  
Gottesfurcht, ehren Sie die Tempel, und lieben das  
Wort des HErrn. Betrachten Sie alle Menschen,  
als ihre Brüder, die mit Ihnen gleiche Rechte auf  
den Himmel haben. Was Sie ihnen Gutes ver  
schaffen können, das versäumen Sie nicht. Thun  
Sie es gerne, so ist Gott ihr Vergelter. Lassen Sie  
es ihre Freude seyn, Freude in die Hütte des Armen  
des verlassenen Unglücklichen zubringen. Sein Gebet  
wird für Sie zu Gott sich erheben, und Ihnen Seg  
gen erlehen. Bereiten Sie Sich auch auf trübe  
Stunden, wenn sie frohe mit zufriednem dankbaren  
Herzen genießen, und nutzen sie für ihre Seele. Und  
so bleiben Sie fromm, und halten sich rechtschaffen,  
und folgen den Fußstapfen ihrer verehrungswür  
digen Ältern auf dem Wege der Tugend, so wirds  
Ihnen wohlgehen, und der HErr wird ihr Schild  
seyn, und ihr sehr grosser Lohn!

Sind

\* \* \*

Sind Sie also mit Gott entschlossen, diesen ih-  
ren Einsichten und Ueberzeugungen zufolge, den  
heiligen Vorschriften des Evangelii gemäß zuleben,  
bey dem Bekentnisse der Religion Jesu, und im Glau-  
ben an seinen Veröbntod zubebarren, und von der  
Tugend, und Rechtschaffenheit nie zu weichen?

„Ja! mit der Hülffe Gottes!

So komme über Sie der Segen des allmächtigen  
Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heil.  
Geistes, und seine Gnade erhalte Sie im Glauben,  
bestärke Sie in guten Gesinnungen, fördre Sie auf  
dem Wege der Tugend zum ewigen Leben. Amen.

\* \* \*

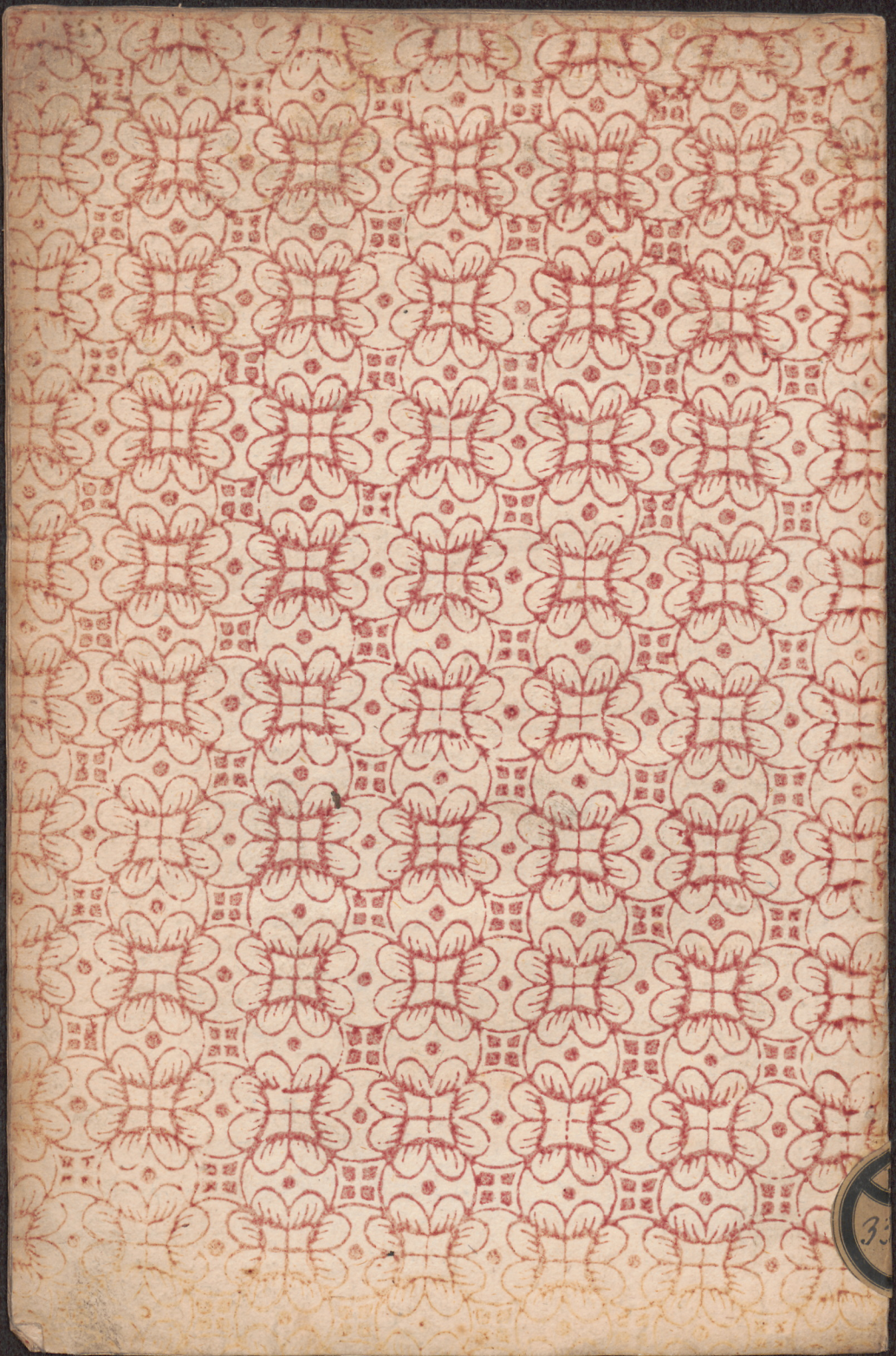
Dir aber, o Allergütigster Vater, bringen wir  
mit frohem Herzen unsre Dankopfer für den Reich-  
thum deiner Gnade, dem wir unsre Errettung, un-  
sre Ruhe, und unser Glück schuldig sind. Leite uns  
ferner durch deinen Geist in alle Wahrheit, und lehre  
uns thun nach deinem Wohlgefallen. Sieh, daß  
wir am Ende unserer Laufbahn mit Freuden einst auf  
ein Dir geweyhtes Leben zurückschauen, und mit der  
Hofnung des Christen, der auf dein Heyl wartet,  
diese Welt verlassen;

Ginst selig dort zuwerden,  
Das sey uns stets auf Erden  
Ein heiliger Beruf;  
Anhaltend laß uns streben  
Ganz heilig Dir zuleben,  
Dir, der zur Ewigkeit uns schuf.

---

---





die herrlichsten Belohnungen warteten. Doch auch seiner sollte er sich nicht schämen, er verdiene es nicht, denn er leyde für die Wahrheit. Das rechne er sich nicht zur Schande, sondern zur Ehre an, weil er den Kenne, — nicht allein aus seinem Worte, sondern aus so vielen Erfahrungen kenne, dem er sich anvertrauet, dessen Dienste er erwählet hätte, daß Er der starke, der mächtige Herr sey, ders vermöge ihm seine Beylage, — den Schatz, das Kleinod, das Er ihm hienieden anvertrauet hätte, bis ans Ende der Tage zu erhalten. — Erkennen Sie in diesen kraftvollen Ausdrücken, die grosse Seele eines Paulus, die keine widrige Schicksale beugen, keine Gefahren erschrecken können, die bey dem Bekentnisse der Lehre Jesu auch da, mit unwandelbarer Entschlossenheit, beharren will, und für die Gemeine des Herrn nichts fürchtet, sondern ihrer Fortdauer mit froher Hoffnung versichert ist, wo Arglist und Bosheit sich vereinigen die Verehrer der wohlthätigsten Religion mit Schande und Martern zu überhäufen, und ihren Untergang zu befördern!

Nichts, als die Religion selbst, war die Beylage, war das Kleinod, dessen Erhaltung er so zuversichtlich hoffte. Für einen Mann, dem die Ehre seines Herrn, und das Glück von Millionen Menschen so ganz am Herzen lag, der aus göttlicher Erleuchtung, und eigener Erfahrung es wußte, wie beydes die Folge der Annehmung des Evangelii seyn würde, der aus allen Kräften das Seinige redlich dazu beytrug, um dieselbe zubefördern, und Ruhe, Ehre, Güter, Vesen, alles aufzuopfern bereit war, wenn nur Jesus verherrlicht, und Menschen, seine Brüder, durch seine Religion glücklich werden konnten, — für einen solchen Mann gab es keine grössere Hoffnung, als die war, die seine Seele erfüllte, daß das Christenthum sich

